(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 198 — Sonntag, den 23. August — **1896.**

Politische Wochenschau.

Trübe wie das Wetter in diesen Tagen zeigte sich auch das Bild der inneren Politik. Und noch immer schweben düstere Wolken an dem politischen Horizont, und vergeblich wartet man von Tag zu Tage auf die so dringend wünschenswerthe Klärung. Seit dem Rücktritt des verdienstvollen Kriegsministers Bronsart von Schellendorff haben sich die mannigfachsten Bedenken und Besorgnisse derer gehäuft, die in einer festen und starken Regierung das alleinige Heil des deutschen Vaterlandes erblicken. Die Geschichte des Rücktritts des Generals von Bronsart von seinem Posten kann es aber kaum noch zweifelhaft erscheinen lassen, daß neben den verantwortlichen Rathgebern unsres Kaisers noch andere einflußreiche Mächte das Ohr des Monarchen besitzen und den leitenden Ministern ihren Dienst erschweren. Es giebt keine deutsche Zeitung, die sich nicht zu dem Anerkenntniß gedrungen gesehen hätte, daß Beeinflussungen des Kaisers durch den Chef des Civil- und Militärkabinets auf der Tagesordnung stehen, und daß insonderheit die Demission des bisherigen Kriegsministers auf diesen Dualismus in der Geschäftsleitung zurückgeführt werden müßte. Die Folge davon ist natürlich eine die weitesten Volkskreise beunruhigende Unsicherheit und Ungewißheit bezüglich der Stabilität unsrer Regierung mit ihren zahlreichen mißliebigen und schädigenden Folgen im Handel und Gewerbe, nach Innen und nach Außen.

Das **Kaiserpaar**, das sich der wünschenswerthesten Gesundheit erfreut, weilt bis zu den Schlesischen Manövertagen im Neuen Palais zu Potsdam. Dort wurde von ihm und einer Versammlung illustrer Gäste der Geburtstag Kaisers Franz Josephs festlich begangen, den Kaiser Wilhelm in einem Toaste seinen intimsten Freund und Bundesgenossen nannte. Angesichts der Zarenreise und der orientalischen Wirren ist dieser ebenso kurze wie inhaltsreiche Trinkspruch viel bemerkt worden. — Daß der **Zar** nur Breslau und nicht auch Berlin, wie nunmehr feststeht, besuchen wird, hat in der französischen Presse großen Jubel hervorgerufen; indem man diese Disposition als mit Rücksicht auf den Pariser Besuch getroffen betrachtete. Um so empfindlicher war an der Seire die Enttäuschung, als man sich von Petersburg aus sagen lassen mußte, daß dieses Arrangement lediglich auf den Wunsch Kaiser Wilhelms getroffen worden sei, der zu der für den Besuch in Aussicht genommenen Zeit durch die schlesischen Kaisermanöver von der Reichshauptstadt fern gehalten werde. Diese, wenn man so sagen darf, mehr familiäre Vereinbarung macht den Franzosen nun gerade besondere Kopfschmerzen. Ein kühles Tuch um die Stirn soll in solchen Fällen Linderung gewähren; schaden kann ein solches Mittel den erhitzten Köpfen der Pariser sicher nicht.

Herzliche Glückwünsche hat unser Kaiserpaar dem **italienischen Thronfolger** zu seiner **Verlobung** mit der jugendschönen Prinzessin Helene von Montenegro gesandt. Man nimmt an, daß mit diesem Bunde eine Annäherung Italiens an Rußland Hand in Hand gehen werde und folgert daraus eine Lockerung des Verhältnisses Italiens zu den beiden andern **Dreibundmächten**; diese Folgerung ist aber unlogisch und unbegründet. Der Dreibund ist seinem Wesen nach eine Friedensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, und was darin jedes einzelne Glied zur Sicherung des Bundeszwecks durch Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zu außenstehenden Mächten thut, kommt dem Ganzen und dem Weltfrieden zu Gute. Die deutsche Politik kann es daher nur mit Freuden begrüßen, wenn auch Italien das Seine dazu beiträgt, Gegensätze zu verwischen und Mißverständnisse zu klären, die sich der Erhaltung des Friedens störend in den Weg stellen könnten.

An weiteren innerpolitischen Nachrichten wäre zunächst nach der einander widersprechenden Gerichte über eine neue größere **Marinevorlage** Erwähnung zu thun. Kontreadmiral Tirpitz so verlautet, habe auf Verfügung des Kaisers in einer umfangreichen fachwissenschaftlichen Arbeit einen Entwurf ausgearbeitet über alle die Erfordernisse, die unsrer Marine noththun, um sie auf der Höhe der Zeit zu erhalten. Die Fordernngen des Fachmanns sind natürlich sehr weitgehende. Gänzlich unbegründet aber ist die Annahme, daß man mit entsprechenden Forderungen nun auch an den Reichstag herantreten sollte. Man wird sich dort im Gegentheil auf das Unabweisliche beschränken. — Noch ehe der Reichstag zusammentritt, soll in diesem Jahre, abweichend von dem bisherigen Brauch, der **Landtag** nach Berlin berufen werden, um in den Wochen bis zu den Weihnachtsferien die Regierungsvorlagen über die Aufbesserung der Beamtengehälter zur Erledigung zu bringen. Die aus diesen Berathungen hervorgegangnen Petitionen sollen dann unverweilt in den Etat einbezogen werden, welcher dem Landtage alsdann, wie üblich, in der zweiten Januarhälfte vorgelegt werden wird. Bei Gelegenheit dieser parlamentarischen Mittheilungen sei noch erwähnt, daß das Bürgerliche Gesetzbuch jetzt auch die Unterschrift des Kaisers erhalten hat und vom Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe gegengezeichnet worden ist.

Der Verbandstag der deutschen **Bäckerinnungen**, welcher sich in den letzten Tagen der Woche in Breslau zu bemerkenswerthen Verhandlungen vereinigt hatte, hat sich, wie nicht anders zu erwarten war, gegen die Bestimmungen des Bundesraths in der sogen. Bäckereiverordnung und desgleichen gegen die Abschaffung der Nachtarbeit in den Bäckereien ausgeschlossen. Die Verhandlungen über den Entwurf betr. die Zwangsorganisation des Handwerks, welche durch die Betheiligung von Regierungskommissarien an den Debatten ein besonderes Interesse erhielten, gipfelten in der Annahme einer Resolution, die sich grundsätzlich für den neuen Gesetzentwurf ausspricht, bezüglich der Berechtigung des Haltens von Lehrlingen Ausstellungen macht und die Forderung auf Errichtung eines Reichshandwerksamtes erhebt.

In **Frankreich** hat man angesichts des Zarenbesuches seine liebe Noth, die wahrhaftig nicht überflüssige Beseitigung der zahlreichen dort lebenden Anarchisten ins Werk zu setzen. Mann trifft alle nur erdenklichen Vorsichtsmaßregeln, verhehlt sich aber doch nicht, daß man nur allzu triftigen Grund hat, für die Sicherheit des Zaren während dessen Pariser Aufenthalts besorgt zu sein.

In **England** ist man über den Ausgang des Matabelefeldzuges noch immer im Ungewissen, wenn man auch die begründete Hoffnung hegt, daß der Aufstand in nicht allzuferner Zeit unterdrückt sein wird. In der orientalischen Angelegenheit scheint England neuerdings eine gewisse Führerrolle eingenommen zu haben; es ist jedoch bisher nicht recht klar geworden, ob das von England geplante Vorgehen nur in Gemeinschaft von Rußland und Frankreich, oder auch der übrigen europäischen Mächte erfolgen wird. Sollten die mitteleuropäischen Staaten bei der Regelung der orientalischen Streitfragen ausgeschlossen bleiben, so darf man annehmen, daß eine solche Regelung überhaupt nicht gelingen wird. Nur das völlige Einvernehmen sämmtlicher europäischen Vertragsmächte kann in der so überaus verworrenen und schwierigen Frage zu einem befriedigenden Ziele führen. Was Deutschland angeht, so darf man trotz der Verworrenheit der Lage auf eine annehmbare Lösung in absehbarer Zeit rechnen. Eine Regelung thut dringend noth, die entsetzlichen Greuel auf Kreta und in Macedonien bilden bereits eine Schmach für ganz Europa.

Vermischtes.

Ein Glückspilz. Daß es neben einer großen Anzahl Solcher, die den westaustralischen Goldfeldern in bitterster Enttäuschung den Rücken kehren, hin und wieder doch auch Manchen giebt, der in der Landwüste von Coolgardi sein Glück macht, lehrt der Fall eines deutschen Matrosen, von dem ein Melbourner Blatt zu erzählen weiß. Der Betreffende diente auf einem der drei Kriegsschiffe, welche 1889 auf der Rhede von Apia lagen, als der verhängnißvolle Orkan ausbrach. Bei der Zertrümmerung seines Schiffes in die Wellen geschleudert, gelang es ihm nach übermenschlichen Anstrengungen, den Strand zu erreichen. So kam der Mann dann in der Folge auch nach Sidney, wo er immer nach der angegebenen Quelle, desertirte. Es muß ihm aber nicht zum Besten gegangen sein, kurz, vor jetzt etwa 2 Jahren ließ er sich auf einem Schiffe anmustern, das nach Westaustralien segelte. Dann ging er auf die Goldfelder, wo er lange Monate hindurch am Hungertuche nagen mußte, bis das Glück ihm mit einem Male zu lächeln begann. Heute nennt der Mann bereits 350 000 Mk. sein Eigen und soll auf dem besten Wege sein, Millionär zu werden. — Na, na!

Eine lustige Panik brach, wie aus London geschrieben wird, im Theater von Colchester aus, und zwar durch eine Maus. Mitten in der größten Rührszene lief ein Mäuschen über die Bühne und schnurgerade auf die erste Heldin und Liebhaberin zu. Die Maus sehen, aufkreischen, auf das Sopha springen und sich die Kleider zusammenhalten, war bei dieser Heldin eins. Das sehen und in ein rasendes Gelächter und tollen Beifall ausbrechen, war beim Publikum auch eins. Nun sollte es aber erst kommen. Von allen Seiten stürzten Schauspieler, Statisten, Maschinisten herbei um das Mäuschen zu verjagen, dies aber, wie Mäuse schon sind, sprang statt sich fangen zu lassen, über die Rampe in den Orchesterraum und von da — durch — ins Parquet. Ein Schrei aus 100 Frauenkehlen. Nahezu alle Damen im Parquet kreischen auf, springen auf die Sitze und stehen gerade so, wie die Heldin früher auf die Bühne, mit zusammengehaltenen Kleidern da, und verfolgen die Jagd auf das Mäuschen. Denn eine veritable Jagd entspann sich ein Trubel, ein Lachen, ein Kreischen: „Da ist sie, da!" und oben auf der Gallerie, in den Logen, da wälzte man sich vor Lachen, bis unten Einer, einem Triumphator gleich aufschrie und die zappelnde Maus am Schwänzchen emporhielt. Darüber neues Kreischen, Ohnmachten und Freudenrufe, sowie der Ruf nach der Katze. Und diese erschien auf der Bühne, der Triumphator kletterte ins Orchester und warf die arme vorwitzige Maus über die Rampe Die Katze that ihre Pflicht und — das Mäuschen war gefangen und nach kurzem, traurigem Spiele verzehrt. Ruhe trat wieder im Publikum ein, das Stück nahm seinen Fortgang, aber seine Wirkung that es nicht mehr und das hat nun die Maus auf dem Gewissen.

Litterarisches.

Das 12. Heft von **Velhagen & Blasings Monatsheften**, das den Jahrgang 1895/96 abschließt, ist wieder ungemein reichhaltig. Der höchst eigenartige, mit packender Realistik geschriebene Roman von H. von Kahlenberg „Misere" findet in ihm seinen Abschluß. G. von Berlepsch hat eine reizend frische, sonnige Sommergeschichte vom Rhein: „Rheingold" beigesteuert; voll Humor ist eine Skizze von Thüringen von H. Denarius: „Schulz Engelhardt". Ein warmherziger Aufsatz von Professor Theodor Schiemann ist dem Andenken Heinrich von Treitschkes gewidmet. Nicht weniger als vier Artikel sind reich illustriert. Julius Stinde berichtet über die Fischerei-Ausstellung auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung; Gottfried Böhm hat zu intimen Originalzeichnungen Professor Lewys aus dem alten Nürnberg den Text geschrieben; Ernst Eckstein erzählt in Anlehnung an die Wiederbelebung der Olympischen Spiele wie es einst im alten Olympia herging; der bekannte Jagdschriftsteller Ernst von Dombrowsky läßt den Leser an seinen Geier- und Adlerjagden auf der Balkan-Halbinsel theilnehmen. Vielversprechend erscheint eine neue von der Redaktion geschaffene Rubrik: „Vom Schreibtisch und aus dem Atelier", in der allerlei intime Erinnerungen oder Betrachtungen hervorragender Männer aus dem Gebiet ihres Lebensberufes veröffentlicht werden sollen. Den Reigen eröffnet der bekannte Schauspieler und Ober-Regisseur des Kgl. Schauspielhauses Max Grube mit einer „Plauderei vom Regietisch". Das Titelbild des Heftes, das auch in Bezug auf seine Einschaltbilder und die gebrachten Studien und Skizzen als besonders hervorragend bezeichnet werden muß, ist ein Faksimiledruck nach einer Statuette von Karl Bernewitz. Zwei andere Facksimiledrucke geben Farbenskizzen von Carl Böcker und P. F. Messerschmitt wieder. In der Roman-Beilage ist der interessante historische Roman von Conan Doyle: „Micha Clarke" zu Ende geführt. — Nach den Mittheilungen, die die Redaktion über den in Aussicht stehenden neuen Jahrgang macht, läßt sich erwarten, daß dieser sich auf der vollen Höhe seiner Vorgänger halten wird.

Für die Redaktion verantwortlich Carl Frank in Thorn.

Thierkämpfe in Indien.

Wer sich für die jagdbare Thierwelt, insbesondere für Elephanten-, Büffel-, Tiger- und Pantherjagden in den tropischen Gegenden interessirt, wird in dem schönen Werk „Tagebuch meiner Reise um die Erde 1892—1893" (Wien, Band I), das der voraussichtliche Thronfolger Oesterreich-Ungarns, Erzherzog Franz Ferdinand, herausgegeben hat, reichen Stoff in anregenden Schilderungen finden. Wenn man überblickt, welch' zahlreiche und schwierige Jagden der Erzherzog in der kurzen Zeit seines indischen Aufenthalts mitgemacht hat, dann möchte man fast daran zweifeln, daß in einem Körper, der solche Strapazen zu ertragen vermochte, der Keim zu einem schweren Leiden vorhanden und inzwischen zum Ausbruch gekommen sein soll. In neuester Zeit lauten ja die Nachrichten beruhigender und so ist zu hoffen, daß der liebenswürdige und vielseitig gebildete Prinz dereinst in die Lage kommen wird, seine hohe Aufgabe zu erfüllen. Außer seinen Jagden giebt Erzherzog Franz Ferdinand mehrfache Schilderungen von Thierkämpfen, denen er in Indien beigewohnt hat. Berühmt durch seine Thierkämpfe ist Dschaipur. Der Maharadscha fördert sie eifrig und hält für jenen Sport einen ganzen Zwinger von Thieren, die zu den Kampfspielen ganz besonders trainirt werden. Dem Erzherzog zu Ehren wurde eine ganze Reihe von Thierkämpfen der verschiedensten Art aufgeführt. In dem Hofe, wo Tags zuvor die Pferde des Marstalles produzirt worden waren, standen, zum Strauße bereit, die verschiedensten Thiere. Wie schon in Alwar, mußten auch hier allerlei befiederte Recken — Wachteln, Reb-, Stein- und Haushühner — ihre Kräfte messen. Die wildesten Leidenschaften dieser zum Theil äußerst zierlichen Kämpfer waren durch den Anblick und die Lockrufe des ewig Weiblichen, Hennen in Käfigen, entbrannt. Je mehrere Paare von Blackbucks, Gazellen und Schweinshirschen — letztere besonders erbitterte Streiter, die wüthend aufeinander losstürzten, so daß weithin das Aneinanderschlagen der Gehörne erschallte — fochten grimmig. Auch Widder und mächtige Sombarhirsche, die nur mit Anstrengung getrennt werden konnten, sowie Büffel, Mauerbrechern gleich daherstürmend, betraten die Wahlstatt. Einen Glanzpunkt des Schauspiels bildete der Kampf zwischen Wildschweinen, wobei paarweise alle Altersstufen, von Frischlingen angefangen bis zu den kapitalen, achtjährigen Keilern, ringen mußten, welch letztere mit derselben Erbitterung kämpften, die man zur Rauschzeit auch in den Thiergärten beobachten kann. Zu unserer besonderen Ueberraschung, so schreibt der Erzherzog, mußten auch zwei Elephanten in einem Hofe des Palastes ihre Kräfte miteinander messen. Zur Veranstaltung solcher Kämpfe hält der Maharadscha etwa zwölf ungezähmte Elephanten, deren jeder an den Füßen gefesselt, in einem besonderem Stalle untergebracht ist. Diese wilden Gesellen dürfen nie mit zahmen Thieren in Berührung kommen. Elephantenkämpfe finden nur an ganz besonderen Festtagen statt, an welchen die Kämpen durch allerlei Mittel in besonders gereizte Stimmung versetzt und überdies mit rother Farbe bestrichen werden. Dieser Farbe schreibt man hier wohl die Fähigkeit zu, auf die Elephanten eine ähnliche Wirkung wie auf Stiere auszuüben. Für diese Kämpfe ist ein mit Sand wohlbestreuter, sicher umfriedeter Hof bestimmt, an dessen einer Seite der Maharadscha von einem erhöhten Pavillon aus das Schauspiel genießt, während innerhalb der Arena Gallerien angebracht sind, unter welche, durch niedrige Thüren schlüpfeud, jene Leute sich bergen können, welche die Thiere zum Kampf reizen müssen. Auf ein Zeichen des Maharadschas öffnete sich ein Thor, aus dem ein mächtiger, mit gewaltigen Stoßzähnen bewaffneter Elephant in den Kampfplatz trat, erstaunt um sich blickend und langsam den rothgekleideten Leuten folgend, die ihn durch Geschrei, Steinwürfe und Schwenken von Tüchern zu erbosen suchten und, sobald der Elephant sich näherte, sofort in die Rettungsplätze verschwanden. Endlich sah das kluge Thier das Nutzlose seiner Bemühungen ein und blieb in der Mitte des Hofes ruhig stehen. Nun wurde aus einem andern Thor hervorschreitend ein zweiter Elephant sichtbar, und sofort gingen die Thiere auf einander los. Dröhnend prallten sie mit den Köpfen zusammen, suchten sich mit den Rüsseln zu fassen, attackirten sich mit den Stoßzähnen in der Flanke, so daß der eine den andern fast in die Luft hob, und jagten sich im Hofe umher. Unserer gespannten Erwartung auf den weiteren Verlauf des Kampfes wurde jedoch ein vorschnelles Ende bereitet, da der um das Wohl seiner Elephanten sehr besorgt scheinende Maharadscha, sobald der Kampf ernster zu werden begann, die Thiere trennen ließ. Dies gelang nur mit großer Mühe und unter Zuhilfenahme von Feuerwerkskörpern. Uebrigens geht es bei diesen Schauspielen nicht immer so glatt ab, und mitunter ist auch der Verlust von Menschenleben zu beklagen, da es den wüthend gemachten Thieren zuweilen gelingt, eines oder des anderen ihrer Wärter habhaft zu werden.

Polizeil. Bekanntmachung.

Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen pp. feilgehaltenen Mineral-Wässer, wie Selters-, Soda-Wasser u. A. m., an die Abnehmer stets eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränk nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° Cels. abzugeben.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt. (2401)

Thorn, den 4. Juni 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Sonnabend, d. 29. August d. J. Vormittags von 8½ Uhr ab sollen in den früheren Schießständen südlich des Forts Winrich von Kniprode (Fort VI) mehrere Loose Kiefernbestände verschiedenen Alters auf dem Stamme öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. (3583)

Versammlungsort der Käufer am genannten Tage 8½ Uhr Vormittags in der Kehle des Forts Winrich von Kniprode.

Königliche Fortification Thorn.

Ich zahle die höchsten Preise für lebend mit zugeführte Pferde 12—15 Mark, für todte Pferde 20 Mark und Botenlohn, für Hunde 25 Pf. bis 3 Mk. Verkaufe Pferdefleisch als Hundefutter mit 5 und 10 Pf. pro Pfund, Pferdefett (Kammfett) den Liter mit 80 Pf., beste Geschirr- und Wagenschmiere.

Hochachtungsvoll
C. Falkmeier, Abdeckereiaesitzer,
(1976) **Gr. Mocker, Wasserstr. 14.**

Mellinstraße 8 ist das **Gartengrundstück**, bestehend aus Wohnhaus, Stallgebäude und Garten **ab 1. April 1897** zu verpachten. Anfragen in der Buchhandlung v. **Walter Lambeck.** (3088)

Gutes Wohnhaus mit geregelter Hypothek in Thorn III zu **verkaufen**. Ueberschuß 300 Mk., Anzahlung 3000 Mk. Auskunft ertheilen
3531 **Gebrüder Tarrey, Thorn.**

1 kleine Wohnung u. 1 möbl. Zimmer zu vermiethen **Brombergerstr. 88.** 3529

Möbeltransport

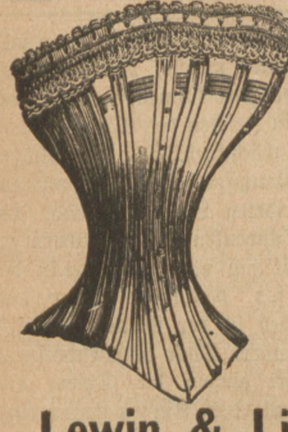




Großes Uhrenlager! Louis Joseph, Uhrmacher, Thorn, Seglerstr.

Silb. Herren-Rem.-Uhren 12, 14, 16 bis 50 M.
Silb. Damen-Rem.-Uhren 14, 16, 18 bis 30 M.
Gold. Damen-Rem.-Uhren 20, 24, 27 bis 39 M.
Gold. Herren-Rem.-Uhren 40, 60, 75 bis 200 M.
Nickel-Herren-Uhren von 6 M. an.

Für jede Uhr 3 Jahre schriftl. Garantie. Regulateure, Wand- und Weckeruhren, sowie echte Goldwaaren, Rathenower Brillen und Pincenez zu äußerst billigen Preisen. Reparaturen, selbst die schwierigsten, sauber und billig unter Garantie. (3085)



Corsets neuester Mode sowie Geradehalter **Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften **Neu! Büstenhalter** Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.

Empfehle mich zur **Anfertigung feiner**

Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu **wirklich außerordentlich billigen Preisen.**

St. Sobczak, Schneidermst.
Thorn, Brückenstr. 17, n. Hotel Schwarz. Adler.



3466

(1266)

Joh. Gottl. Hauswaldt.

Aecht Kaiser-Otto nimmt infolge bester Qualität, größter Ergiebigkeit, kräftigsten Geschmackes und billigsten Preises seit vielen Jahren die erste Stelle unter allen Kaffee-Zusätzen ein. Mit Milch und Zucker genossen vollständiger Ersatz für Bohnenkaffee. Jedes Packet trägt die Schutzmarke „Haus" und ist nur aecht mit dreifarbigem Umschlag.

Magdeburg. Gegründet: 1786. Magdeburg.

K. Schall.

Thorn. Schillerstrasse No. 7.

Möbel - Magazin.

Solide Bezugsquelle. Größte Auswahl. Billigste Preise.

Spezialität: (375)

Wohnungs-Einrichtungen.

F. F. Resag'

Deutscher Kern Cichorien

aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé - Surrogate

Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.

Ausschank Baderstrasse No. 19.

Wir offeriren unsere (2980)

Dachpappen-, Theer- u. Asphalt-Produkte:

aus den besten Rohstoffen hergestellt von unserer eigenen Fabrik zu Fabrikpreisen.

Gebr. Pichert, Thorn-Culmsee,
Kohlen-, Kalk- und Baumaterialien-Handlung und Mörtelwerk.

Dampfziegelei

Antoniewo bei Thorn

empfiehlt anerkannt, **vorzügliche**, billigste Hintermauerziegel, **Verblendziegel**, voll und **gelocht, in allen Größen**, Keilziegel, Brunnenziegel, Schornsteinziegel, Klinker, Formziegel jeder Art, **Glasirte Ziegel** in brauner und grüner Farbe, Biberschwänze, holländ. Pfannen, Firstpfannen, Thurmpfannen pp. (2522

Spezialität:

Lochverblender

in Qualität den besten schlesischen gleich.
Proben und Prüfungszeugnisse stehen zur Verfügung.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichn. Hausmittel zur Kräftigung für Kranke u. Rekonvaleszenten u. bewährt sich vorzügl. als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten rc. Fl. 75 Pf. u. 1.50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmuth (Bleichsucht) rc. verordnet werden. Fl. M. 1.— u. 2.—.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben und unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Preis Fl. M. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

Ich empfehle meine beste oberschlesische

Würfel- u. Nusskohle I

in Waggonladungen ab Grube, frei Mocker Bahn mit **85 Pf.** und frei ins Haus mit **93 Pf.** bis zum 1. September noch zu den ermäßigten Sommerpreisen, und bitte ich um recht baldige Bestellung. 3486

Johann Ryslewski,
Restaurant u. Colonialwaarenhandlg.
Mocker. Mauerstraße 16.

Viri

Hochwichtige Erfindung gegen **vorzeitige Schwäche!** Ueberraschende Wirkung. **Sehr interessante Broschüre** mit gerichtlichem Urtheil u. amtlichen Gutachten franko für 60 Pfg. Marken. Es existirt nichts Aehnliches.

Paul Gassen, Civ.-Ing. Köln a. Rh.

Ruf's unerreichter ges. gesch. **präm. Universalkitt,** d. beste Klebstoff der **Welt, kittet,** leimt, klebt, verbindet dauernd alles Zerbrochene und Zerrissene ohne Ausnahme à Fl. 30 u. 50 Pf. Nur ächt bei **Anton Koczwara, Thorn,** Elisabethstraße 12.

H. Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Pianinos, v. 380 Mk. an. à 15 Mk. monat. Franco — 4 wöch. Probesend **Fabrik Stern, Berlin.** Neanderstr. 16

Wir offeriren
beste oberschlesische

Steinkohlen

Stück, Würfel oder Nuss

franco **aller Bahnstationen** u. **frei Haus** bei **billigster Berechnung.** Für Lieferung **vor dem 1 September a. c.** gelten noch die **ermäßigten Sommerpreise.** 3482

C. B. Dietrich & Sohn.

Zuschneide-Kurse für Damen

beginnen Anfangs und Mitte jeden Monats. Damen arbeiten während der Dauer derselben nur für ihren eigenen Bedarf. Anmeldungen jederzeit.
(2699) Frau **L. Münzel, Bäckerstraße 15, II.**

Vorkursus: October. **Anhaltische Bauschule Zerbst** Wintersemester: 4. November. (2538)
Bauhandwerker, Tischler, Steinmetzen, sowie Fachschule für Eisenbahn-, Strassen- und Wasserbautechniker, Reifeprüfung vor Staatsprüfungs-Commission. Kostenfreie Auskunft durch die Direction.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Berliner Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Mein Käse- und Buttergeschäft befindet sich **Mauerstr. 22.** Um ferneren geneigten Zuspruch bittet
(2782) **C. F. Haase.**

In allen Lotteriegeschäften zu haben:
Badener Loose à 1 M.
3000 Gewinne
150,000 Mark Werth
Haupt-Treffer **30,000** Mark Werth
Loose à 1 Mk., 11 Loose f. 10 Mark
[Porto und Liste 20 Pf. extra]
sind zu beziehen durch:
F. A. Schrader, Hauptagentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Färberei und chemische Wasch-Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz
Thorn,
36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum Färben u. Reinigen aller Arten **Herren- und Damengarderoben.**

Städtisches Leihamt in Bromberg,

Burgstraße Nr. 32.
Beleihung von Gold- und Silbergegenständen, Wäsche rc.
Postsendungen finden unauffällige Erledigung. 3534

Fr. schwed. Preißelbeeren zum **Einkochen** empfiehlt 3570
A. Kirmes, Gerberstr.

Bäckerstr. 39 II, eine Wohnung von 3 gr. Zimmern nebst Zubehör ab 1. Oktober zu vermiethen.

No. 6467.

Vorsicht!!! Achtung!!! Warnung!!! **Dr. Spranger's Magentropfen, Balsam** und **Heilsalbe** sind nur dann **ächt**, wenn man auf allen Umhüllungen das „**Dr. Spranger'sche Familienwappen**" sofort erkennen kann. Alle anderen Waaren mit **anderen Zeichen** oder mit der Bezeichnung „**Echt**" weise man (1592) als **werthlos** sofort zurück.

C. C. Spranger, Görlitz,
Sohn u. Erbe des Hofarztes Dr. G. Spranger.

Loose:

Internationale Kunst-Ausstellung Berlin . . . à 1,10.
Rothe Kreuz (Gold- u. Silber-Lotterie) . . . . . . à 1,10.

Zu haben in der
Buchhdlg. v. Walter Lambeck
und der
Exped. d. „Thorner Zeitung".



Die v. Herrn Hauptm. **Briese** bewohnte **Parterre-Wohnung,** **Seglerstraße 11,** ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. (2746)
J. Keil.

Breitestraße 29 ist zum 1. Oktober d. Js. eine **Wohnung,** 3 Treppen hoch, zu **vermiethen.** 3453
Philipp Elkan Nachflgr.

Brombergerstraße 46 ist die **Parterrewohnung** links, **Brückenstraße 10** ein **Lagerkeller** per 1. Oktober zu vermiethen. **J. Kusel.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.